

Evangelisch-Lutherisches

Genau und Bist

Organ der
Allg. Ev. Luth. Synode



von
Wisconsin,
Minnesota, Michigan,
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 42. No. 16.

Milwaukee, Wis., 15. August 1907.

Lauf. No 1037

Inhalt: Augensalbe für schwache Augen. — Der beste Weg zur Glückseligkeit. — Drei Wochen unter Opiumrauchern. — Wir dürfen also lutherisch bleiben. — Aus unsern Gemeinden. — Bittgesuch. — Die Walthersiga. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Ordination und Einführungen. — Synodalversammlung. — Konferenzanzeigen. — Theol. Seminar — Schulsache. — Lehrerseminar. — Evang. Luth. Hochschule. — Anzeige — Bekanntmachung. — Taubstummenanstalt. — Veränderte Adresse. — Dittungen.

Augensalbe für schwache Augen.

Offbg. 3, 18: Salbe deine Augen mit Augensalbe, daß sie sehen mögen.

Der Apostel Johannes sagt in seinem ersten Briefe zu seinen Lesern: Ihr habt die Salbung und wisset alles (1. Joh. 2, 27). So kann man schwerlich heute zu allen sagen: Ihr wisset alles, ihr erkennet, ihr sehet alles. Viele sehen offenbar schlecht. Sie sehen nicht weit genug in die Ferne, und sehen nicht genau genug in der Nähe. Beiden aber kann geholfen werden. Es giebt Augensalbe für schwache Augen.

Es giebt Augensalbe für schwache Augen, die nicht weit genug sehen. Wie? mag da mancher sagen: man hört ja doch so viel tadeln, daß auch unter den Christenleuten viele zu weit hinausschauen: nämlich, daß sie, anstatt nur auf den gegenwärtigen Tag zu schauen, sie hinausschauen auf Tage und Wochen voraus. Ja, so ist es: sie schauen voraus mit der Frage: Wie werden wir durchkommen? Das tadelt der Herr und seine Diener, die Prediger des Wortes, müssen es noch heute thun. Fragen wir, warum auch so viel Christenleute weit hinausschauen auf viele Tage und Wochen und selbst Jahre, mit der Frage, wie sie durchkommen, was sie erreichen werden, so ist der Grund der, daß sie schwache Augen haben. Sie würden nicht so, wie sie es thun, hinaussehen auf viele Tage voraus, wenn sie die rechten, weitsehenden Augen hätten, daß sie auf das Ende aller Tage, auf das Ende dieser Zeit hinaussehen.

Solche schwache Augen, die nicht auf das Ende aller Dinge scharf, klar und unverwandt sehen können, sind ein großes Übel. Denn da kommt gerade bei den Leuten, die daran leiden, die Art ihres Lebens, mit seinem Dichten und Trachten, Streben und Arbeiten heraus. Dies Übel bewirkt, daß sie nur sehen, was zeitlich, was irdisch ist, was zum angenehmen Leben, zur Freiheit von Sorgen dient. Dieses Übel bringt mit sich, daß sie nichts sehen vom Reich Gottes, daß sie auch nach demselben und nach seiner Gerechtigkeit nicht trachten,

biemeil es Essen und Trinken, zeitlich Gut nicht ist, davon man behaglich und friedlich dahinleben kann. Die, welche an diesem Augenschaden leiden, die bedenken nur zu dieser Zeit die Dinge für diese Zeit, aber nicht, was zu ihrem Frieden dienet in Ewigkeit. Sie sind sicher, faul, kalt im Geistlichen. Sie haben ein gutes Wort und fein Gefühl für jeden günstigen Augenblick, wo ein irdischer Vortheil sich bietet und wollen nichts versäumen, die weil sie sich sagen: zweimal kommen so günstige Augenblicke nicht. Aber sie haben kein Wort und kein Gefühl für die überaus angenehme, günstige Zeit, da Gott sie heimsucht mit seinem Wort und seinem Geist zum ewigen Frieden. Sie achten es alles nicht als wäre es alles nichts. Welch ein schlimmes, ewig Unheil bringendes Übel sind solche schwache Augen!

Hier ist nun die Augensalbe für den Schaden. Manche Tölpchen voll. Hier eins: Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben und darnach das Gericht (Hebr. 9, 27). Hier ein anderes: Siehe, der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle (Jud. 14, 15). Und: Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken (Röm. 2, 6). Der Gott, „der ohne Ansehen der Person richtet (1. Petr. 1, 17), der „auch einen Tag gesetzt hat, da er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem er's beschlossen hat (Apostelg. 17, 31), nämlich durch Christum. Und noch andere: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen (Luc. 21, 34, 35). Und noch andere: Der Herr desselbigen Knechts wird kommen an dem Tage, daß er sich nicht versieht, — und wird ihn zerschüttern (Matth. 24, 50, 51). nämlich: den bösen Knecht, der „in seinem Herzen jaget: Mein Herr kommt noch lange nicht“ (Matth. 24, 48). Ihr wisset nicht, was morgen sein wird. Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er (Jac. 4, 14). Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher wohnen (Ps. 39, 6). Und noch andere: So seid nun wacker (wachsam) alle, Zeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll und zu stehen vor des Menschen Sohn (Luc. 21, 36). Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? (Mal. 3, 2.) Der Herr wird sein

Volk richten. Und: Schrecklich ist es, in die Hände des Lebendigen Gottes zu fallen (Hebr. 10, 30, 31). Ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer wird nicht verlöschen (Marc. 9, 44). Das sind manche Tölpchen Salbe für die schwachen Augen, die nicht weit genug, nämlich auf das letzte Ende, sehen. Brauche sie, die machen die Augen klar und weilsichtig.

Wann ist wohl die passende Zeit, diese Salbe zu brauchen? Vielleicht sonderlich Morgens. Denn es kommt recht viel darauf an, daß du den Tag zubringst in dem Sinne:

Ich sterbe täglich und mein Leben gilt immerfort zum Grabe hin.
Wer kann mir einen Bürgen geben,
Ob ich noch morgen lebend bin?
Die Zeit geht hin, der Tod kommt her,
Ach, wer nur immer fertig wär!

Doch diese Salbe thut immer gut; ist auch über Tag recht häufig nöthig. Es fliegt einem oft Staub in die Augen, auch im geistlichen Sinne. Ich meine den Staub und Sand, wovon es im Liede heißt: „Was sind alle Erdengüter? Eine Hand voller Sand.“ Wenn solcher Staub und Sand der Erdengüter in die Augen fliegt, so sieht gleich das Auge nur auf das „heute,“ nicht auf das Ende. Und das thut eben noth. Drum thut gleich Augensalbe noth. — Aber, es thut auch Augensalbe noth für andere schwache Augen.

Für schwache Augen, die das nächste schlecht sehen. Was sind das für schwache Augen? Um das zu sagen, können wir anknüpfen an ein bekanntes Wort, nämlich: Jeder ist sich selbst der Nächste. In diesem Wort ist der „Nächste“ so gemeint, wie es der Christ nicht sein soll. Denn ein Christ soll nicht auf das Seine sehen, sondern auf das, was des andern ist. Ein Christ soll nicht sich selbst der Nächste sein in Bezug auf irdisch Gut und Genießen desselben und Erwerb desselben, in Liebe zu sich selbst. Aber, wiederum in einer anderen Beziehung soll der Christ sich selbst der Nächste sein, nämlich: daß er auf sich selbst sieht, sich selbst prüft und beurtheilt, sich selbst erkennt. Davon steht reichlich genug geschrieben in der Schrift. Als: Siehe auf dich selbst (1. Gal. 6, 1). Ein jeglicher prüfe sein selbst Werk (Gal. 6, 4). Der Mensch prüfe aber sich selbst (1. Cor. 11, 28). Wenn wir uns selber richteten, würden wir nicht gerichtet (1. Cor. 11, 31). Versuchet euch selbst . . . prüfet

en sich selbst (2. Cor. 13, 5). Wenn nun derartige auch geschieht, daß die Leute auf sich selbst sehen, wie sind doch da die Augen so überaus schwach, daß sie das Nächste ganz und gar nicht genau sehen. Das wird reichlich daran offenbar, daß ihrer so viele nur von sich zu rühmen wissen und so gern sprechen: Ich danke dir Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, verwerfliche Sünder, sondern besser, so reich an allem Guten. Und eben sie sehen nicht, wie sie so jämmerlich sind und blind und bloß.

Welch einen großen Schaden bringt das. Diesen, daß solche Leute ohne Buße bleiben. Solche Leute lernen, so lange sie so schwache Augen für die Selbsterkenntnis haben, nicht in Scham und Schande vor Gott die Augen niederzuschlagen; sie lernen nicht, sich selbst verwerfen und an die Brust schlagen und flehen: Gott, sei mir Sünder gnädig und — sie werden auch nicht zu den von Gott Begnadigten, die als Gerechtfertigte durchs Leben gehen im Frieden mit Gott um einzugehen in den ewigen Frieden. Sie bleiben die unglückseligen Menschen, die unbußfertigen Gottlosen, die nicht Frieden haben, weder zeitlich noch ewig.

Wo ist nun die Augen salbe für solche schwachen Augen? Nun, hier sind etliche Töpflein derselben. Als: Verflucht sei, wer nicht alle Worte des Gesetzes erfüllt, daß er darnach thue (5. Mose 27., 26). So jemand das ganze Gesetz hält, und sündigt an einem, der ist es ganz schuldig (Jac. 2, 10). Wer das Gute zu thun weiß, und thut es nicht, dem ist es Sünde (Jac. 4, 7). Und wer es nicht weiß, und auch nicht thut, der wird doch Strafe leiden (Luc. 12, 48). Und: Wer kann merken, wie oft er fehlet (Ps. 19, 13). Siehe, um wie seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel (Hiob 15, 15). Wer will einen Reinen finden, bei denen, da keiner rein ist (Hiob 14, 4). Wir fehlen alle mannigfaltig, wer aber in keinem Wort fehlet, der ist ein vollkommener Mann (Jac. 3, 2).

Salbt man die Augen mit der Salbe aus solchen Salbentöpflein, so schmerzt es. Da werden die Augen ja scharf und sehen an der eignen Person nichts anderes als immer einen armen Schächer, Zöllner und großen Sünder. Freilich, das schmerzt. Doch das ist gut.

Da wollen wir gleich als Gebrauchsanweisung für diese Salbe sagen, daß eine treffliche Zeit, damit die Augen zu salben, der Abend ist, da der Tag mit seinen Werken, aber auch mit seinen Sünden, hinter dir liegt. Wirft du die Salbe recht brauchen, so fehlt es nicht, daß du auch an die Brust schlägst in demüthiger Aufrichtigkeit. Dann wird's nicht fehlen, daß der Geist dir andere Salbentöpflein reicht mit duftenden Salben der Gnade Christi, und wenn du dann seufzest: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ so wird auch bei dir das Haus erfüllt sein vom Geruch der Salbe: „Sei getroßt, dir sind deine Sünden vergeben.“ Und dann sehen deine Augen dich selbst als einen Gerechtfertigten und Gott als einen Vater, sehen nichts von Zorn Gottes sondern von Frieden mit Gott, sehen dann auch nicht aufs Ende als den Tag der Zornesgerichte, sondern auf den Tag, da die Erlösung naht und die armen Sünder als Gerechte Gottes ihre Häupter aufheben und auf das himmlische Jerusalem, zu dem wir gekommen sind. Aber merke eben: Wer nicht hier in der Zeit der Heim-

suchung lernte, sich als armen Zöllner erkennen, der wird wohl schreckliche Angste, von denen das belagerte Jerusalem (Luc. 19, 43) ein schwaches Abbild nur giebt, einst erfahren, nicht aber die Wonnen des himmlischen Jerusalem.

Der beste Weg zur Glückseligkeit.

„Welches ist der beste Weg, glücklich zu sein?“ so lautete die Aufgabe, welche ein englisches Blatt in einem Kontest gestellt hatte. Wahrlich, eine hochwichtige Frage! Für die beste Antwort in nicht mehr als hundert Worten war ein Preis von \$100 ausgesetzt. Wegen dieses hohen Preises wurden sehr viele Aufsätze eingesandt. Eine große Anzahl der besseren Aufsätze oder Antworten erschienen später in jenem Blatte.

Aber, ach, was für Antworten waren das! Es waren meistens Antworten, die auch ein rechtschaffener Weltmensch, Jude, oder Heide hätte geben können; kurz, es waren fast alle Antworten aus dem Gesez, der Moral, der Tugendlehre, der Selbstsucht und dergleichen genommen worden und hatten nur, oder fast nur, eine äußerliche, weltliche, vergängliche, pharisäische Glückseligkeit im Auge.

Und ein derartiger Aufsatz wurde auch preisgekrönt! Man höre und staune! „Befolge die zehn Gebote! Befolge die goldene Regel (Matth. 7, 12)! Nimm deine Gesundheit in Acht! Nimm Stunden Schlaf im Durchschnitt! Kleide dich stets niedlich, aber nie übermäßig! Bedenke, daß Hochmuth vor dem Fall kommt! Wisse, daß Vergnügen und wahre Glückseligkeit nicht dasselbe sind! Interressiere dich also für deine Arbeit, daß du Wohlgefallen daran findest! Verdiane und spare so viel Geld, als du kannst! Überlege alles gründlich, höre andern zu und bilde dir dann dein eigenes Urtheil! Glaube, daß du Erfolg haben wirst in jeder guten Sache, welche du unternimmst! So lebe, dann wirst du dich nicht vor dem Tode fürchten!“

Für eine nur irdische, zeitliche, vergängliche Glückseligkeit sind das ziemlich gute Rathschläge, und die Christen, „die Kinder des Lichts,“ können da oft manches für ihr Thun und Verhalten im Irdischen von den „Kindern der Welt“ lernen. Andererseits sind aber doch die Lebensumstände so sehr verschieden und veränderlich, daß sich nicht alle Rathschläge ausführen lassen — und was dann? Dann kommt das Jammern über die Unglückseligkeit!

Ganz unmöglich und thöricht ist es vollends, ohne Glauben und Heiligen Geist die ersten beiden Rathschläge zu befolgen und mit jenem vorgeschriebenen Lebenswandel die Todesfurcht überwinden zu können.

Welch eine Antwort würdest nun du, lieber lutherischer Christ, auf diese allerwichtigste Frage geben? Sie würde etwa also in nicht mehr als hundert Worten lauten: „Die Sünde ist der Leute Verderben“ und „der Tod der Sünde Sold.“ Darum lerne aus dem Geseze deine Sünde ernstlich erkennen und bereuen und suche aufrichtig Vergeltung der Sünden durch den Glauben an Christum vermittelt des Evangeliums! Durch den Glauben wirst du vor Gott gerecht und hast Frieden mit Gott durch Christum. Solcher Glaube macht dich fröhlich, sanftmüthig, demüthig, friedfertig, gütig, fleißig, mäßig, genügsam, geduldig in Trübsal, — kurz, thätig in der Gottesliebe und Nächstenliebe, fruchtbar in allen guten Wer-

ken und christlichen Tugenden, und macht dich also glücklich in Zeit und Ewigkeit, denn „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.“

Vortrefflich wird der Christen Glückseligkeit beschrieben im 23. Psalm und in den Gesängen No. 469 und 478, sowie in dem Kinderliede, welches aus dem 23. Psalm geschöpft worden ist:

Weil ich Jesu Schäflein bin,
Freu ich mich nur immerhin
Über meinen guten Hirten,
Der mich wohl weiß zu bewirthen,
Der mich liebet, der mich kennt
Und bei meinem Namen nennt.

Unter Seinem sanften Stab
Geh' ich aus und ein und hab'
Ungesprochen süße Weide,
Daß ich keinen Mangel leide,
Und so oft ich durstig bin,
Führt er mich zum Brunnquell hin.

Sollt' ich denn nicht fröhlich sein,
Ich beglücktes Schäflein?
Denn nach diesen kurzen Tagen
Werd ich endlich heimgetragen
In des Hirten Arm und Schooß:
Amen, ja, mein Glück ist groß.

G. S. — e.

Drei Wochen unter Opiumrauchern in einem chinesischen Dorfe.

(Aus ev. Miss. Mag.)

(Schluß.)

Fast täglich benutzten wir auch das Gramophon und es war dies immer und immer wieder ein neuangestauntes Wunder für die Leute, das ihre Gedanken einigermaßen von ihren Leiden abzog und sie ihr Elend für ein Weile vergessen ließ. Außerdem gaben wir Vorstellungen mit der Zauberlaterne, und die Freude und das Entzücken der Patienten erreichte ihren höchsten Grad, wenn sie sich selbst und ihre Leidensgefährten auf der Leinwand erscheinen sahen. Ich hatte nämlich die einzelnen Leute photographiert und Platten davon hergestellt, die ich dann zum großen Erstaunen aller für die Produktion der Lichtbilder benutzte.

Natürlich durften wir uns mit der Vorführung dieser wunderbaren Dinge nicht auf unsere Patienten beschränken. Die gesammte Dorfbewölkerung wollte daran theilnehmen, und so gaben wir denn mehrere Vorstellungen im geräumigen Tempel des Ortes. Da derselbe zugleich als Theatergebäude diente, so ließ sich auch die Trennung der verschiedenen Geschlechter durchführen. Die Weiber und Kinder nahmen ihren Platz auf den Galerien ein, während die Männer den übrigen Raum füllten.

Zu der Vorstellung strömte das Volk in solchen Scharen herbei, daß unser alter Kolporteur meinte, es seien wohl über 6000 Personen versammelt. Doch das war übertreibung, denn es waren höchstens 600 Personen. Als dann ihre Bekannten auf der Leinwand erschienen, waren die Leute ganz außer sich vor Erstaunen und schrien laut auf. Die Sache machte solchen Eindruck auf sie, daß ich glaube, die Dörfler werden das nie vergessen. Auch für die weiblichen Opiumpatienten gaben wir im Hause unseres Wirthes einige besondere Vorstellungen. Auf diese Weise wurde während dieser Zeit die Aufmerksamkeit der ge-

gannten Dorfbevölkerung auf das Christenthum gelenkt und ich hatte häufig Gelegenheit wahrzunehmen, wie sich die Leute mit dieser Frage beschäftigten. So hörte ich z. B. öfters in meinem Zimmer, das über der Küche lag, die Frauen sich mit einander darüber unterhalten.

Andererseits fehlte es aber auch nicht an mancherlei Schwierigkeiten. Bisweilen benahmen sich die Patienten sehr widerspenstig und wollten ihre Medizin nicht nehmen. Ein andermal fanden wir bei dem einen mehrere kleine Opiumpillen, die auf irgend welche Art hineingeschmuggelt worden waren. Wir nahmen sie ihm weg und erklärten, keine weitere Arznei zu verabsolgen, bis nicht die Ortsältesten davon benachrichtigt worden wären. Erst nachdem dies geschehen und die Ältesten das Versprechen gegeben hatten, daß künftighin etwas derartiges nicht mehr vorkommen dürfe, sahen wir die Sache für erledigt an und fuhren mit unserer Kur fort. Eines Morgens, als wir aufstanden, machten wir die Wahrnehmung, daß zwei unserer Opiumpatienten während der Nacht entwichen waren und das Weite gesucht hatten. Es waren dies zwei junge nichtswürdige Burschen von höchst unsauberem Charakter. Wie wir hinterher hörten, hatten sie sich in die nächste Stadt begeben, von wo sie nach dem Beschluß der Dorfältesten nie mehr in ihre Heimath zurückkehren durften.

Aber die größte Aufregung wartete unserer noch und zwar am Ende unserer Kur. Am Tage vor unserem Aufbruch machte ich mit Dr. Wilkinson die Runde bei den Patienten und notierte mir ihre Namen und ihre Lebensgeschichte, so weit sie mit dem Opiumrauchen zusammenhing. Eben waren wir bei dem fünften Mann angelangt, als plötzlich der Diener des Doktors ins Zimmer gestürzt kam und etwas auf den Tisch warf mit den Worten: „Da sehen Sie einmal her!“ Ich schaute hin und glaubte anfangs, es sei ein zusammengefalteter Schmetterling, entdeckte aber bald, daß es eine Portion Opium war, das auf einem dünnen Blatt lag und zum Rauchen präpariert war. Der Diener berichtete uns dann, daß er in einem Hause ein Guhn habe kaufen wollen und dabei einen Mann angetroffen habe, der eben im Begriff gewesen sei, das vorgelegte Opium zu rauchen.

Wir ließen sofort die Ältesten des Dorfes rufen und begaben uns miteinander in das betreffende Haus. Die Bewohner desselben leugneten, daß sich irgend welche Rauchgegenstände bei ihnen befänden und erklärten, jenes Opium sei von früher her noch dagewesen. Dessenungeachtet ließen wir alle Kisten und Schränke öffnen und durchsuchten das ganze Haus von unten bis oben. Wir fanden dabei mehrere Opiumlampen und die dazu gehörigen Gegenstände, sowie einige Pillen von Dr. Wilkinson, aber keine Pfeife. Erst nach vielfachen Drohungen der Ältesten brachte die Frau des Hauses ihres Mannes Pfeife zum Vorschein. Nun kam auch alles Weitere an den Tag. Der Sohn des Mannes befand sich in unserer Kur, aber er selbst hatte sich, weil er vorgeblich zu krank war, nicht bei uns eingestellt und weiter Opium geraucht. Die vorgefundenen Medizinpillen hatte der Sohn dem Vater von den seitigen zugestellt. Die Dorfbewohner drangen nun darauf, daß der alte Opiumraucher seine üble Gewohnheit aufgeben müßte, wenn er noch länger im Dorfe weilen wollte. So kam es, daß er seinen Dollar zahlte und Doktor Wilkinson den Ältesten die nöthige Medizin für ihn zurückließ. Der Mann ist auch wirklich geheilt worden und ist auch jetzt noch nach vier Monaten ein nüchternen Mensch.

Der Vorfall mit dem Opium ließ uns vermuthen, daß auch anderwärts solches verborgen gehalten werde. Wir stellten deshalb eine Untersuchung an in allen Häusern, wo früher Opium verkauft worden war, da wir wohl wußten, daß dieses Gift, sofern sich noch irgend welches im Dorfe vorfände, den geheilten Opiumrauchern zur Versuchung werden würde. In einigen Häusern hatten, aber die Bewohner vor der Zeit Wind bekommen, und so fanden wir denn auch sehr wenig vor. Nur in der Wohnung des alten Doktors war die Ausbeute größer. Hier fiel uns eine Pfeife, ein Quantum Opium und die dazu gehörenden Gegenstände in die Hände.

Am Nachmittag begaben wir uns dann ganz unversehens zu einer kleineren Häusergruppe, die etwas abseits vom Dorfe stand und wo eine unserer weiblichen Patienten ihr Heim hatte. Ihre Schwiegertochter wollte uns zuerst gar nicht ins Haus hereinlassen, nachdem dies aber endlich geschehen, durchsuchten wir die ganze Wohnung aufs gründlichste. Wir fanden auch verschiedene Rauchgegenstände, aber eine Tischschublade, die uns besonders verdächtig erschien, war verschlossen und wurde uns nicht geöffnet, weil, wie die Frau behauptete, der Schlüssel sich bei ihrer Schwiegermutter im Krankenhause befände. Es blieb uns also nichts übrig als den ganzen Tisch mit uns zu nehmen und die Schublade vor unsern Augen öffnen zu lassen. Auf dem Wege dahin begegneten wir dem Sohne der alten Frau, der aufs höchste darüber belustigt war, daß wir seiner Mutter Tisch in feierlicher Prozession dahertrugen. Er konnte uns die Schublade öffnen, und da wir nichts von Bedeutung darin fanden, ließen wir ihn den Tisch wieder heimtragen.

Am 22. März, dem letzten Tage unseres Aufenthaltes in N-iong, wollten wir uns darüber versichern, welche Stellung die einzelnen Personen, die wir nun drei Wochen lang behandelt hatten, künftighin zum Christenthum einnehmen würden. So viel wir sehen konnten, waren von den 79 Männern 43 fest entschlossen, Christen zu werden, obschon eine gute Anzahl derselben sich selbst noch nicht recht klar war. Über zehn von den übrigen waren wir noch unsicher in unserem Urtheil; alle übrigen mußten wir für unaufrichtig halten, obschon sie insgesammt erklärten, sie würden fortan Gott dienen.

Nur ein einziger, der älteste Sohn unseres Wirthes, gab keine Zusicherung, daß er sich für das Christenthum entschieden habe. Er äußerte nur: „Ich verehere weder Gott noch die Götzen; aber wenn ich von dem Banne des Opiums frei werde, will ich Gott dienen.“ Durch die Macht und Gnade Gottes ist dieser Mann jetzt frei davon, und obschon er physisch ein Wrack ist und viel zu leiden hat, besucht er doch ab und zu den Gottesdienst.

Am Nachmittag des 22. März hielten wir eine Abschiedsversammlung, an welcher auch die Ältesten und Hauptleute des Dorfes zugegen waren. Mehrere von uns sprachen einige Worte des Lebewohls, auch die Ältesten ließen sich hören, und nachdem der Doktor und ich noch allen für ihr freundliches Entgegenkommen gedankt hatten, schloß ich mit Gebet. Dann wurden die letzten Arzneien verabreicht und unser Werk war gethan. Die Leute bezeigten sich alle sehr dankbar und rühmten die Güte Gottes. Am nächsten Morgen war die gesammte Bevölkerung auf den Beinen und gab uns das Ehrengelicht. Unsere Tragstühle waren von den Leuten mit rother Seide ausge-

schlagen worden und hinten baumelten Gühner als Geschenke. So schieden wir von den Dörflern. Gott hat unsere Bemühungen gesegnet und ich hatte den Eindruck, wir hatten hier die wirksamste Evangelisation getrieben, die ich bis jetzt in China erlebt hatte.

Fünf Wochen später weilte ich wieder einen Sonntag in N-iong. Zu meiner großen Freude fand ich, daß fast alle, die damals vom Opium geheilt worden waren, den Gottesdienst besuchten und ihre Namen als Taufbewerber hatten aufschreiben lassen. Auch die Ältesten und Hauptleute des Ortes hielten sich zu den Christen. Nur einer hielt sich als Taoistenpriester von den christlichen Versammlungen fern. Er war, wie die Leute sagten, zu sehr in des Teufels Banden verstrickt. Der Mann war einer unserer eifrigsten und intelligentesten Zuhörer gewesen und war mit der christlichen Lehre sehr wohl bekannt. Ich ging nun zu ihm und er schien sich sehr zu schämen, bekannte auch vor allen Anwesenden, daß das Christenthum die einzig wahre Religion sei und daß er gern den Taoismus aufgeben und Christ werden möchte, aber, sagte er, ich kann doch nicht auf dem Felde arbeiten, und dies wäre ich genöthigt zu thun, um mir meinen Unterhalt zu erwerben.“

Ich besuchte dann noch eine Reihe anderer Häuser im Dorf und fand überall die beste Aufnahme. Seitdem hat unser Werk dort den hoffnungsvollsten Fortgang genommen und die Christen haben sich genöthigt gesehen, für ihre Gottesdienste ein größeres Lokal zu miethen, weil das bisherige den zahlreichen Besuchern nicht mehr Raum genug bot. Wir haben deshalb unsern tüchtigsten Katedristen vorderhand für sechs Monate dahin versetzt. Von den 79 ehemaligen Opiumrauchern aber, die wir in unserer Kur hatten, ist nur ein einziger rückfällig geworden und wieder dem Opiumlaster verfallen. Er weilt nicht mehr in N-iong, sondern hat das Weite gesucht.—Aus dem ganzen Vorgang aber ersieht man, wie selbst dem chinesischen Volk die Erkenntnis aufgegangen ist, daß das Opium nicht nur die einzelnen Personen schädigt, sondern auch das ganze Volksthum und das Gemeinwesen zu Grunde richtet, und daß das sicherste Heilmittel gegen diese Giftseuche das Wort vom Kreuze ist. Jesus Christus, der gekommen ist, die Werke des Teufels zu zerstören, ist auch hier der Sieger auf dem Plane.

— In der altsyrischen Kirche in Persien hat die lutherische Arbeit viel Aussicht auf Erfolg. Vor einigen Monaten fand in Hannover eine Versammlung der Freunde dieses lutherischen Werkes statt. Es waren zwei Hauptvertreter der lutherischen Sache gegenwärtig: der syrische Priester Perro Johannes und der amerikanische, von Norwegern und Schweden ausgesandte, Pastor Fossium. Die Versammlung beschloß, das lutherische Werk in Persien durch den „Luth. Gotteskasten für Hannover“ zu unterstützen. Man will einen tüchtigen deutschen Theologen nach Persien schicken, der an die Spitze einer Lehranstalt treten und mit den nöthigen Uebersetzungsarbeiten sich befassen soll. Man will aber auch sonst höhere Lehranstalten zur Erziehung der Jugend aufrichten. — Die altsyrische Kirche oder Kirche der Nestorianer stammt aus den ältesten Zeiten der christlichen Kirche. Sie hat den Namen von Nestorius, welcher eine falsche Lehre von der Gott-Menschheit des Herrn führte, indem er die wahrhaftige Vereinigung der Gottheit und Menschheit in der Person Jesu leugnete.

Wir dürfen also lutherisch bleiben.

Fast hätten wir unser lang betontes *e* in der zweiten Silbe des Wortes „lutherisch“ dran geben müssen. Wir waren recht besorgt, seitdem wir in der Nummer 24 der „Allg. Luth. Rztg.“ lasen, daß es nach einer Erklärung der „Zeitschrift des Allg. deutschen Sprachvereins“ ganz widersinnig sei, daß wir das „lutherisch“ mit unserm langen *e* hätten; das wäre widersinnig aus dem Lateinischen ins Deutsche übertragen, wahrscheinlich weil man „evangelisch“ und „katholisch“ zu hören pflegte. Ganz niedererschlagend war der Verweis darauf, daß man doch nicht sagt: malerisch, schöpferisch u. s. w. mit einem langen, betonten *e* sondern mit nicht betontem kurzen *e*, also malerisch, schöpferisch. Und noch mehr, daß das „Deutsche Wörterbuch“ das „lutherisch“ als das Richtige setzt und ebenso, daß mancherlei alte und neue Dichter es so brauchen.

Wir wurden aber getröstet, als wir in der No. 25 der genannten deutschländischen Kirchenzeitung lasen, daß Prof. Dr. Lyon von Dresden im 12. Heft der Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte (1890) erklärt, daß es durch einen Fehler des Grimm'schen Deutschen Wörterbuchs und anderer dahin gekommen sei, daß der einheitliche Gebrauch von „lutherisch“ aufgehört hätte. So sei es gekommen, daß man lutherisch als persönliche Bezeichnung der Werke gebraucht habe, also „Lutherische Predigten“ u. s. w., dagegen lutherisch habe man zur Bezeichnung der Lehre gebraucht, und so sage man „Lutherische Bekenntnisschriften“ u. s. w. Fast noch tröstlicher lautet in No. 28 derselben Kirchenzeitung die Mittheilung, daß sie eine ganze Reihe von Zuschriften empfangen habe, die alle für „lutherisch“ eintreten. Ein angesehenes sächsisches Geistliches theilt mit, daß ein Pfarrer aus der Stadt Hannover ihm gesagt hätte, man spreche im Hannoverischen und Mecklenburgischen nur „lutherisch“. Wir können hinzusetzen, daß wir es im Brandenburgischen und Sächsischen (Provinz) auch nur so gehört haben. Und hier in unseren Vereinigten Staaten haben wir einen großen Kreis von Lutherannern, die konstant „lutherisch“ sind, die sogar etwas abgefärbt haben, auf andere, so daß sie, vormalig „lutherisch“ nun auch „lutherisch“ sind. Der obige „angesehene sächsische Geistliche“ meint, man müßte eine Einigkeit in der Sache zu Stande bringen; denn wenn der Pastor in „lutherisch“ den Ton auf „the“ und der Lehrer auf „lu“ lege, so richte das im Christenvolke Verwirrung an. Nun, wenn es weiter keine Verwirrung in der lutherischen Kirche gäbe, könnte man zufrieden sein.

Nun, wir bleiben „lutherisch“—aber ob der Ton auf der ersten oder zweiten Silbe, das lassen wir eine offene Frage bleiben.

Aus unseren Gemeinden.

Gemeinde-, Pastor-, Vorsteher-Jubiläum in Oshkosh, Wis. Einem Feste liegt besondere Freude zu Grunde. Freude war es auch, welche die Gnadengemeinde zu Oshkosh (Pastor C. Dowidat) am 8. Sonntag nach Trinitatis in ihrem Gotteshause vereinte. Sie wollte Gott Dank opfern dafür, daß er ihr Schutz und Schirm, ihr Leiter und Berather 25 Jahre hindurch gewesen war. Es sollte ein Jubelfest sein. Und sie hatte ganz besonderen Anlaß und Grund zum Jubel vor vielen anderen. Sie war in schweren Kämpfen

gegen falsche Lehre vor 25 Jahren aus ihrem Heim, Kirche, Schule und Pfarrhaus verdrängt worden. Klein war damals die Zahl der Gemeindeglieder (39), doch Gott war bei ihnen drinnen mit seinem reinen Wort und unverfälschten Sakramenten. Da mußte denn auch Gottes Segen sein. Die Gemeinde wuchs langsam aber stetig, so daß sie nun über 200 Familien zählt. Sie besitzt eine geschmackvolle geräumige Kirche, Schule und Pfarrhaus. Da sollte sie wohl ausbrechen in Jubel an diesem Tage.

Diese Gedanken wurden auch in den Predigten zum Ausdruck gebracht. Am Vormittage zeigte Unterzeichneter auf Grund der Sonntagsepistel: Das Bild eines wahren Kindes des Gottes. 1) Sein äußerer Wandel. 2) Sein innerer Trieb. 3) Sein seliger Zustand in der Hoffnung für die Zukunft.

Vor Schluß des Gottesdienstes wurde auch noch des 25jährigen Jubiläums des Kirchenvorstehers Gottlieb Menzel gedacht, der so viele Jahre hindurch treu und fleißig Gott und seiner Gemeinde gedient!

Am Nachmittagsgottesdienste predigte Pastor Jenny über 1. Chron. 17, 7—17: Unsere heutige Jubelfeier. 1) Wie berechtigt und wohlbegründet sie ist. 2) Wie wir diese Feier in rechter Weise begehen sollen.

Abends versammelte sich wieder eine große Schaar, um einem vom Gemeindeglied (Lehrer Theodor Wolf) arrangierten Orgel- und Kirchenkonzert zu lauschen. Lehrer L. Ungrodt von Milwaukee brachte auf der neuen Pfeifenorgel einige Piecen fein zu Gehör. Während des Konzertes wurde Herr Pastor Dowidat von zwei Vorstehern vor den Altar geführt. Er sträubte sich, denn er ahnte nicht, welche Ueberraschung die Gemeinde ihm bereitet hatte. Unterzeichneter hielt nun noch eine Ansprache an die Gemeinde und an den Pastor, in der er darauf hinwies, daß nicht nur die Gemeinde, sondern auch ihr Pastor ein Jubiläum feiere. Es seien heute nämlich auch gerade 25 Jahre verflossen, daß Herr Pastor Dowidat an der Gemeinde treu und fleißig im Segen gearbeitet habe. Er habe mit seiner Gemeinde gekämpft gegen alle Feinde, er habe Trübsal und Leid mit ihnen getragen, nun solle er auch sich mit ihnen freuen. Als Zeichen der Liebe der Gemeinde übergab er ihm dann ein Couvert, ein namhaftes Geldgeschenk enthaltend. Erwähnt sei noch, daß sämtliche Kinder und Kindeskinde der Feier beizuhnten.

Daß Bruder Dowidat nun das Wort ergriff, um Gott und seiner lieben Gemeinde mit beredten Worten für alles zu danken, versteht sich wohl für alle, die ihn kennen, von selbst.—Mit Gebet und Segen schloß die schöne Feier.

M. d. B ä b e n r o t h.

Goldene Hochzeit. Was im Verhältniß nur wenig Eheleuten vergönnt ist, nämlich mit Lob und Dank ihre goldene Hochzeit zu feiern, das durften durch Gottes Güte Herr August und Wilhelmine Ostreich. Dieselben traten am 9. Juli 1857 in Sandshöhen in Deutschland in den hl. Ehestand und wurden von Herrn Pastor Simmers eingegnet. Doch blieben sie nicht lange im alten Vaterlande, sondern wanderten mit einander nach Amerika, wo sie sich bei Two Rivers in Wisconsin niederließen, woselbst sie zur lutherischen Gemeinde gehörten. Später zogen sie ihren drei verheirateten Töchtern nach und ließen sich bei Cedar, Nebraska nieder. Auch hier traten sie als bald der lutherischen Kirche bei.

Am 9. Juli durfte dies betagte Paar auf fünfzig Jahre friedlichen und glücklichen ehelichen Lebens zurückblicken. Die Hauptfeier fand, da beide Gatten noch rüstig sind, — der Jubilar vollendete an genanntem Tage sein siebenzigstes Lebensjahr, — in der Immanuelskirche statt. Der Blaschor holte das Paar von seinem Hause ab. Unter feierlichem Orgelspiel geleitete der Ortspastor dasselbe vor den Altar zu den für dasselbe geschmückten Sitzplätzen. Die Jubelrede wurde über Ps. 103, 1. 2 gehalten und darin gezeigt: daß der Tag ihrer goldenen Hochzeit ein rechter Lobtag des Herrn sein solle. Die Einsegnung fand nach dem Formulare unserer Agende statt.

Nach der kirchlichen Feier fand noch eine gemüthliche Fortsetzung statt, wobei alle Gäste aufs beste auch leiblich bewirthet wurden. Die Nachkommenschaft dieses Paares besteht aus den bereits genannten drei Töchtern, neun Enkeln und zwei Urenkeln. Gott aber halte seine schützende Hand ferner über dem betagten Paare, hebe und trage sie im Alter nach seiner Verheißung.

L. h. Bräuer.

Orgelweihc. Es ist nicht selten, daß im Gemeindeglied Pfeifenorgelweihen berichtet werden, aber solche Orgelweihen finden in der Regel in größeren Gemeinden statt und in den sog. älteren Staaten. Dieser Orgelweihbericht führt aber den Leser in die noch kleine St. Paulsgemeinde zu Argo, Süd-Dakota, welche sich durch Ermuthigung ihres Pastors letztes Frühjahr rasch entschloß, ihre Zungenorgel durch eine Pfeifenorgel zu ersetzen. In kurzer Zeit hatten die wenigen, aber willigen Gemeindeglieder durch Beiträge von \$5 bis \$50 die Summe von \$600 aufgebracht, so daß eine Pfeifenorgel, genügend stark genug für ihre Kirche, bestellt werden konnte, und zwar bei der zuverlässigen und wohlbekannteten Firma Bogelpohl und Späth in New Ulm, Minn.

Zur großen Freude der Gemeinde konnte die Orgelweih schon am Sonntag, den 23. Juni stattfinden. Und es gereichte dem Unterzeichneten nicht weniger zur Freude, einer Einladung der Gemeinde, welcher er vor 19 Jahren ihren ersten Pastor zugeführt hat, an dem Fest der Weihung dieser Orgel theilzunehmen, Folge leisten zu können. Es wurden an dem Tag zwei Festgottesdienste gehalten, die aber leider wegen eingetretener starken Gewitterregen von den eingeladenen, zur Parodie gehörenden Schwesterngemeinden nur schwach besucht werden konnten. Den Weihakt vollzog der Ortspastor W. Albrecht, worauf er auch selbst, in Ermangelung eines besonderen Organisten, die Orgel in vollen Tönen erklingen ließ. Die Weihpredigt im Vormittagsgottesdienst hielt der Unterzeichnete auf Grund von Ps. 150. Da zum Nachmittagsgottesdienst auch eine Anzahl englische Zuhörer erschien, so hielt der Ortspastor eine kurze englische Predigt über Ps. 126, 3.

In Bezug auf die Orgel selbst ist zu bemerken, daß das Werk den Meister lobt. Sie besitzt 8 Register und alle neuesten Vorrichtungen zum schnellen Anschwellen oder Dämpfen des Tones. Das Äußere der Orgel ist überraschend prachtvoll und steht einer theureren Orgel um nichts nach.

Möge das prächtige Instrument an seinem Theil der lieben St. Paulsgemeinde in Argo ihre Gottesdienste recht anziehend gestalten zur Ehre und Lob Gottes.

G. Albrecht.

Glockenweihe. Als im vorigen Herbst die Gemeinde zum Davids Stern, des Herrn P. Keibel zu Kirchhahn, Wis. ihr fünfzigjähriges Jubiläum beging, wollte sie als Dankopfer zum Lobe Gottes eine neue Glocke stiften, aber durch unliebsame Verzögerungen der Glockengießerei war dies damals nicht möglich. Das Veräumte hat die Gemeinde nun nachgeholt und die neue Glocke am 3. Sonntag nach Trinitatis, als am 16. Juni, dem Dienste Gottes feierlich übergeben. Den Weiheakt vollzog der Ortspastor, die Weihepredigt hielt Unterzeichner. Wie in der lieben Kirchhahner Gemeinde Gottes Wort allezeit hochgehalten wird, so war auch dies Fest stark besucht; dasselbe wurde auch verschönert durch die Vorträge des Posaunenchores und des gemischten Chores unter Leitung des Herrn Lehrer Becker. Die erhobene Kollekte wurde dem Reiche Gottes überwiesen.

Die neue Glocke, welche eine frühere, nun gesprungene, ersetzt, stammt aus der Henry Stuckfede Gießerei, St. Louis und wiegt 1300 Pfund. Möge ihr Schall, wenn sie in schönem Dreiklang mit den Schwesternglocken erklingt, die Gemeinde viele Jahre hindurch zu Gottes Hause rufen und möge ihr Ruf allezeit an willige Ohren dringen, die demselben gerne Folge leisten und kommen zu hören.

R. R. Thiele.

Ordination. Am 23. Juni 1907, den 4. D. D. p. Trinitatis, fand in der ev. luth. St. Pauls Kirche zu Town Herman, Sheboygan Co., Wis. die Ordination des Kandidaten der Theologie, Robert Abo-Lallemant statt, der sein Studium auf dem Seminar zu Waawatosa, Wis. vollendet hatte. Bei der Feierlichkeit predigte Herr Pastor A. Wendler von Milwaukee und es waren außer dem Vater des jungen Mitbruders, F. Abo-Lallemant, als dem Ordinator, bei der Ordination folgende Pastoren assistierend: E. Dornfeld, A. Wendler, P. J. Kionka, R. Abo-Lallemant, der Bruder des jungen Pastors. Dieser ist von unserer Missionskommission und den betreffenden Gemeinden nach Baldwin Co., Alabama berufen. Unser Herr und Heiland sei diesem jungen Amtsbruder stets nahe zu rechter Treue im Amt und Dienst.

F. Abo-Lallemant.

Bittgesuch.

Wir, die Glieder der ev. luth. Erlösergemeinde zu Milwaukee, Wis., treten mit der herzlichsten Bitte vor die Schwesterngemeinden in unserer Synode, um Unterstützung in unserer bedrängten Lage. Unsere Gemeinde ist eine der jüngsten Gemeinden auf dem Gebiet der inneren Mission. Sie wurde vor etwas über einem Jahr gegründet. Da sie in einem Stadttheil liegt, wo gute Aussicht auf künftiges Wachstum ist, so mußten die wenigen Glieder durch die Beschaffung eines zweckentsprechenden Kirchengrundstücks eine große Schuldenlast auf sich nehmen. Wir sind nun nicht im Stande, diese Bürde, sowie auch die andern schweren Lasten, welche mit der Mission an diesem Ort verbunden sind, allein zu tragen. Darum bitten wir, um Christi willen uns zu helfen.

E. Schrader, Pastor.

Die Unterzeichneten haben gründlichen Einblick in die Lage der Erlösergemeinde genommen, bestätigen obige Angaben und empfehlen unsern lieben Gemeinden, das Bittgesuch zu berücksichtigen

und, wenn möglich, eine Kollekte für diese Gemeinde an unsern Allgemeinen Schatzmeister, Rev. S. Knuth, einzusenden. Einer trage des andern Last.

Phil. von Rohr, Präses.

E. F. Dornfeld, Vors. d. Miss.-Kom.

S. Bergmann, Sek. d. Miss.-Kommission.

Die Walthers-Liga

hielt ihre 15. Konvention inmitten der St. Paulus Gemeinde zu Fort Wayne, Ind., ab. Im Eröffnungsgottesdienst predigte Past. J. W. Müller über Ps. 133, 1: „Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen.“ Es wurden sechs Sitzungen abgehalten, an welchen, neben den 70 Delegaten und ebenso vielen auswärtigen Gästen, auch eine Anzahl Professoren und Lehrer aus Ft. Wayne und Umgegend theilnahmen. Aus den verschiedenen Berichten der Beamten und aus den Verhandlungen ging wieder klar hervor, daß die Arbeit der Walthers-Liga, „die jungen Leute der rechtgläubigen Kirche zu erhalten und die Wohlthätigkeit unter den Vereinen zu fördern,“ nicht ohne Erfolg und Segen geblieben ist. Eine bedeutende Summe konnte der Unterstützung armer Studenten und anderen Missionswerken zugewiesen werden, und gar mancher ist durch Gottes Gnade durch die Walthers-Liga der evangelisch-lutherischen Kirche erhalten geblieben.

So wurde denn auch von allen Seiten ermuntert, eifrig in diesem gesegneten Werk unter der Jugend fortzufahren. Auch in der Herberge konnten manche erfreuliche Erfolge mitgeteilt werden. In bezug auf die Sprachenfrage beschloß die Liga, vorläufig noch bei der deutschen Sprache zu bleiben. Noch manche andere Sachen wurden im Interesse der Jugend beraten.

Es war gewiß eine segensreiche Versammlung. Möchten doch alle unsere jungen Leute auch unserer Kirche erhalten bleiben, und möchten stets alle Gemeinden die Arbeit an der konfirmierten Jugend sich recht angelegen sein lassen!

S. Gruber.

Kürzere Nachrichten.

Rev. S. A. Stub, Pastor der Norwegischen Kirche und Vater des werthen Prof. S. G. Stub, D. D., am Norwegischen College zu Hamlin, Minn., starb am 28. Juni im Hause seines genannten Sohnes.

—Die Canada-Synode, welche zum „General-Council“ gehört, beschloß auf ihrer Synodalversammlung, daß eine volle Delegation zu den Sitzungen des Gen. Counc., die demnächst in Buffalo stattfinden sollen, gehen soll, und zwar mit der Instruktion: 1. Sie soll fragen, welche Stellung nimmt das General-Konzil zur General-Synode ein? 2. Sie soll das General-Konzil bitten, die Pittsburg'schen Beschlüsse gegen das Logenwesen in ihren Organen wieder veröffentlichen zu wollen. Die Canada-Synode, die sich öfter schon gegen Unionismus klar und deutlich ausgesprochen hat, hat daran Anstoß genommen, daß das Konzil Delegaten von der General-Synode, deren unionistische Stellung offenkundig ist, ebensowohl empfängt als auch an dieselbe sendet und daher kommt die erste Anfrage.—Auch war bekannt geworden, daß es lutherische Pastoren in Canada gebe, die selbst Logen angehörten, daher die zweite Anfrage.

—Die Toledo-Thesen, auf Grund deren eine Kirchengemeinschaft zwischen den Synoden von Ohio und Iowa zu Stande gebracht werden soll, sind, wie berichtet, von der Iowa-Synode auf deren Versammlung zu Mendota angenommen worden. Was die Ohio-Synode anbetrifft, so berichtet der „Lutheran Standard“ der Ohio-Synode, daß die Verhandlung über die Toledo-Thesen einstweilen den Distriktsynoden übergeben sei, da die Allgemeine Synode von Ohio erst 1908 sich versammle. Der „Standard“ spricht seine besten Hoffnungen für das Zustandekommen der Gemeinschaft aus und für das, was dazu nötig ist, daß die Distrikte der Ohio-Synode die Toledo-Thesen annehmen. Wie der „Standard“ mittheilt, hat der Washington-Distrikt die Thesen angenommen, was sehr erklärlich ist. Nicht ganz so hat sich der Wionsin-Distrikt, der vom 10.—17. Juli Versammlung hielt, gestellt. Wir finden darüber im Herald von Milwaukee folgendes: „Auch die Vereinigung, resp. gegenseitige Anerkennung der luth. Iowa-Synode und Ohio-Synode wurde lebhaft besprochen und nahm ziemlich viel Zeit in Anspruch. Man erkannte, daß wenn die nötige Lehreinheit vorhanden ist, man auch nicht dagegen sein dürfte, das Band des Friedens zu befestigen, aber von dieser völligen Lehreinheit waren nicht alle Synodalen überzeugt. Pastor M. Dörmann von Blue Island wurde beauftragt, für die nächste Versammlung ein Referat zu liefern über die Einigkeit der Kirche mit besonderer Berücksichtigung der Toledoer Vereinigungsthese.“

—Eine Kirche der „Reichsdeutschen“ ist die neueste kirchliche Gründung, von der man hört. Wenigstens hat sich ein Pastor Albert aus Winnipeg (Manitoba) bei einem deutschen Konsul als Pfarrer der „Reichsdeutschen“ in Winnipeg angemeldet. Winnipeg mit vielleicht 50,000 E. hat im Ganzen 16 deutsche Gemeinden, darunter 8 lutherische, von denen 2 zur Missouri-Synode, 2 zum Gen. Konz. und 4 zur Ohio-Synode gehören.

—Auf ihrer allgemeinen Synodalversammlung zu Mendota, Ill., hat die Synode von Iowa die Thesen von Toledo, auf Grund deren eine kirchliche Gemeinschaft mit der Ohio-Synode zu Stande kommen soll, angenommen und ebenso die ebenfalls in Toledo aufgestellten drei auf die Praxis bezüglichen Vorschläge. „So reicht denn die Synode von Iowa der ehrwürdigen Ohio-Synode die Bruderhand,“ sagt das „Kirchenblatt“ vom 6. Juli.—Das Blatt berichtet von der allgemeinen Synodalversammlung noch weiter: „Als Delegat des ehrw. General-Konzils war wieder Herr Dr. G. C. Berkemeier erschienen, der die Versammlung mit gewohnter Herzlichkeit begrüßte.“ Der Herr Delegat des General-Konzils hat auch die Iowa-Synode beglückwünscht über die Annahme der Toledo-Thesen und selbstverständlich wegen der der ehrw. Ohio-Synode gereichten Bruderhand. Das ist recht selbstlos, denn die Ohio-Synode hat bisher, soviel uns bekannt, noch nicht daran gedacht, einen freundschaftlichen Delegatenwechsel mit dem General-Konzil zu pflegen, wie die Iowa-Synode. Nun, wir haben ja auch als Synoden nicht alle denselben besonderen Beruf.

—Ein scharfes Gesetz gegen die böswilligen Verlässer will der frühere Präsident des Countyrathes von Chicago, Mr. Brundage, zur Annahme der Gesetzgebung von Illi-

nois zu Springfield vorlegen lassen. Dasselbe soll verfügen, daß bössliche Verlasser mit Zuchthausstrafe belegt werden. Die „Illinois Staatszeitung“ billigt dies vollkommen; und mit Recht. Überall hat die Kirche, so auch die lutherische, ihre Noth durch Scheidungsfälle auf Grund bösslicher Verlassung. Es wäre wohl an der Zeit, daß man die vielen Fälle, in denen unreife, junge Leute, richtiger benannt: Bengels und gewissenlose Lumpen, ihatfächlich ihren Spott mit dem Ehegelöbniß und Eheintitut treiben, als das ansähe, was sie wirklich sind, als bössliche Verlasser, deren Sünde in Bezug auf Zerreißung der Ehe dem Ehebruch gleich zu achten ist.

—Die englische Missouri-Synode, welche, wie schon berichtet, vom 26. Juli ab in Milwaukee ihre Versammlung hielt, hat in der wichtigen Frage über Gründung eines, mehr in Mitte der Synode gelegenen Colleges beschlossen: 1. Das St. John's College in Winfield, Kans. noch einmal der deutschen Synode von Missouri bedingungslos anzubieten. 2. Das Concordia College zu Conover, N. C., so wie es jetzt ist, zu behalten. 3. Ein Komitee von 5 Predigern und 5 Laien zu erwählen, welches darüber berathen soll, ob man in der bisherigen Weise bezüglich der Ausbildung mit der deutschen Missouri-Synode weiter arbeiten oder ein eignes central gelegenes College aufzurichten solle.

—Drei Richtungen der lutherischen Kirche in unserem Lande zählt der „Lutherische Herald“ (v. 13. Juli) auf: 1. Die extreme Linke, nämlich die General-Synode, die es mit dem lutherischen Bekenntnis leicht nehme und mit allen Sekten Kanzel- und Abendmahls-gemeinschaft halte. 2. Die Mitte, nämlich das General-Konzil, welches wegen seiner konservativen Stellung es keiner Partei recht macht. (Wir bemerken dazu, daß es recht gut wäre, wenn der Ausdruck „konservativ“ erklärt wäre.) 3. Die extreme Rechte, umfassend Synodal-Konferenz, alte Norwegische Synode und Synode von Ohio, die aber doch wieder unter einander so wenig einig wären, daß sie nicht einmal Gebetsgemeinschaft pflegten.—Dies die Aufstellung des „Herald“, für die ersichtlich die Stellung zur Union vorwiegend der Maßstab der Eintheilung und Aufstellung war. Aber schon seit langer Zeit entscheidet über Stelrecht halten? Pastor G. A. Kuhn. Das Jüngste ders die Stellung zur Schrift. Erst war es die Stellung zur Frage nach der schriftgemäßen Lehre von der Inspiration, namentlich der wörtlichen Eingebung der Schrift; dann aber die Frage nach der Weise, in welcher die Heilige Schrift die Quelle der Lehre ist. Und diese Frage ist gegenwärtig auch in Deutschland lebhaft in Behandlung; aber darin ist man im wissenschaftliche Lager schon einig, daß man die Schrift nicht wie ein Gesetzbuch mit einzelnen Paragraphen (womit man die einzelnen Sprüche meint) gebrauchen dürfe. Damit ist über die Stellung der Synodal-Konferenz abgeurtheilt. Da steht sie, und wir in Wisconsin mit ihr, auf der äußersten rechten Rechten, und zwar mit Freuden, und nicht in gemeinschaftlichem extremen Lager mit Ohio,—was begreiflich uns nicht Freude ist.

—Weltkonferenzen werden in unseren Tagen gern in Szene gesetzt. Alles mögliche muß dazu den Anlaß bieten. Zwei Weltkonferenzen wurden in der letzten Zeit abgehal-

ten. Eine „Welt-Studenten-Konferenz“ wurde in Tokio, Japan, gehalten. Es hatten sich 267 Delegaten versammelt, die Mehrzahl natürlich aus Japan, China, Indien und Korea, aber 122 waren doch aus allen sonstigen Ländern der Welt. Unser Präsident sandte ein Telegramm an die Versammlung, ebenso König Eduard von England. — Die andere Weltkonferenz war die der „Welt-Sonntagschul-Convention“, welche in Rom, also vor den Augen des Papstes abgehalten wurde. Ob dem Antichrist in Rom dieser buntpfarbige Welt-Protestantismus wohl viel Kopfschmerzen macht? Schwerlich!

—Ein Missionar von Shangtung, China, erzählt: Aus einem entfernten Dorfe in den Bergen kamen zu mir Leute, deren Bekehrung sich direkt auf die ihnen verkauften Bibeln der Britischen Bibelgesellschaft zurückführt. Im letzten Frühling baten sie den Missionar, sie zu besuchen, und obgleich er sehr mit Arbeit beladen war, so entschloß er sich, die Leute aufzusuchen, ohne gerade zu hoffen, daß er sonderlich Erfreutes bei ihnen finden werde. Aber wie wurde er in Erstaunen gesetzt, als er bei seiner Ankunft in dem Dorfe fand, daß die Leute eine Kapelle gebaut und alles für das Werk des Missionars in Bereitschaft gesetzt hatten. Wie war es dazu gekommen? Die Leute hatten drei Jahre vor dem Besuch des Missionars einige Bibeln in ihren Besitz bekommen und ohne Hilfe eines Menschen waren sie durch das Lesen derselben zum Glauben an Christum gekommen. Der Missionar hatte die Freude, eine Anzahl zu taufen und mit den Getauften darnach das Abendmahl zu feiern (Bib. Soc. Rec.)

Missionsfeste.

Am 3. Sonn. n. Trin. feierte die Friedens-gemeinde zu Echo, Minn. ihr Missionsfest. Prediger: Past. Jul. Engel und Past. P. Gedike. Kollekte: \$30. 24. P. h. Martin.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis feierte die Dreieinigkeitsgemeinde zu Town Liberty, Manitowoc Co., Wis. ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Denninger und Voges. Kollekte: \$96.75. J. Weerts.

Am 2. Juni feierte die Immanuelsgemeinde zu Ward ihr Missionsfest. Festprediger: Pastoren N. Pöthke und W. Becker in deutscher, der Ortspastor in englischer Sprache. Kollekte, nach Abzug der Reisekosten: \$23.12. Joh. Monich.

Die ev. luth. Dreieinigkeits Gemeinde zu Bremen, Minn. feierte am 7. Sonnt. n. Trin. ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren G. Abelmann, J. Abelmann und P. Beck. Kollekte: \$65. Wm. Lindloff.

Am 7. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Petrus Gemeinde zu Winchester, Wis. ihr diesjähriges Missionsfest im Walde. Festprediger waren die Pastoren J. Stromer und D. Hoyer. Kollekte: \$150.11, welche nach Abzug der Reisekosten von \$4.90 den verschiedenen Missionskassen übergeben worden ist. J. Dowidat.

Missionsfest am 8. Sonnt. nach Trin. in Gay Creek. Prediger: G. Schwarz von Menomonie und A. Sydow von Rib Lake. Kollekte: \$44.40. Theodor Schrader.

Am 14. Juli feierte die St. Joh. Gemeinde zu Town Omro, Yellow Medicine Co., Minn. ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die

Pastoren G. Mitschke von Albee, S. D. und P. Scherf von Balaton, Minn. Kollekte \$47.50. E. G. Friß.

Am 14. Juli feierte die ev. luth. Christus Gemeinde zu Zumbrota, Minn. Missionsfest. Past. W. Schneider predigte in deutscher und Past. G. Westphal in englischer Sprache. Kollekte: \$47.90. D. Metzger.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev. luth. St Paulus Gemeinde in Platteville ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren Prof. Wm. Noß von Watertown und Past. P. Lorenz von Prairie du Chien. Pastor Lorenz predigte deutsch und englisch. Der englische Abendgottesdienst ist total verregnet. Kollekte für die Mission, \$91. G. C. Barwell.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis feierte die Salemgemeinde und ihre Filiale ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags predigte Unterzeichneter in der Kirche. Am Nachmittag predigte Past. G. Gaase in deutscher und englischer Sprache im Schatten der Bäume vor der Kirche. Der Blaschor der St. Johannesgemeinde bei Stillwater begleitete die Festgefänge. Die lieben Frauen der Gemeinde ließen es sich nicht nehmen, die erschienenen Gäste auch leiblich zu erquicken. Die Kollekte betrug \$53. J. Gaase.

Missionsfest am 9. Sonntag n. Trin. in der ev. luth. St. Johannes Gemeinde zu Fort Ridgely, Minn. Festprediger: M. Schütze, G. Böttcher. Kollekte: \$48.32. G. Brunns.

Am 28. Juli feierte die erste ev. luth. Gemeinde zu Lake Geneva, Wis. ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren, vormittags, Past. Joh. Brenner; nachmittags: Past. J. Löpel; abends: Past. N. Thiele in englischer Sprache. Kollekte: \$40.30. G. Fleischhoffer.

Missionsfest wurde gefeiert am 28. Juli von der ev. luth. St. Joh. Gemeinde zu St. Clair, Minn. Festprediger: Prof. Ackermann, New Ulm, deutsch und englisch und Past. Winter, Janesville deutsch. Festkollekte ohne Abzug der Reisekosten: \$51.52. E. John.

Die St. Matthäus Gemeinde zu Flora, Minn. Filiale des Unterzeichneten, feierte am 28. Juli ihr jährliches Missionsfest. Prediger waren: Past. Jm. Albrecht und Past. G. Paustian. Kollekte: \$33.46. G. Albrecht.

Am 9. Sonnt. n. Trin. feierte die Parodie Ruß Missionsfest. Prediger: C. Leskow und M. Taras. Kollekte: \$67.47. E. Stevens.

Am 9. Sonnt. n. Trin. feierte die Zions Gemeinde zu Bandyne, Wis. ihr Missionsfest. Festprediger Prof. Aug. Pieper und Past. G. Stern. Kollekte: \$49. J. Schulz.

Am 9. Sonntag n. Trin. fand das jährliche Missionsfest der Parodie Centerville statt. Am Vormittag predigte Herr Pastor G. Wildermuth von Sheboygan Falls über Röm. 10, 12—17, am Nachmittag Pastor Ch. Siefer von Town Newton über Apg. 13, 1—12. Die für das Werk der Mission erhobene Kollekte betrug \$37. P. h. Sprengling.

Ordination und Einführungen.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses Theo. Bräuer wurde Herr Kandidat Fried. Kosanke am 9. Sonntag nach Trinitatis in Merna, Nebr., dem Hauptposten seines Missionsgebietes, von dem Unterzeichneten ordiniert und eingeführt. Der treue Seiland wolle dem lieben Bruder viel Freudigkeit geben, das befohlene Amt auszurichten, und dazu reichen Segen verleihen.

R. Gruber.

Adresse: Rev. Fred Kosanke, Merna, Cass-ter-Co., Nebr.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses von Rohr wurde Herr Past. G. Abelmann am 8. Sonn. n. Trin., als am 21. Juli, in seiner Gemeinde in Potsdam, Olmsted Co., Minn. vom Unterzeichneten in sein neues Arbeitsfeld eingeführt. Der liebevolle und gnädige Herr kröne sein Wirken mit Segen.

Wm. Lindloff.

Adresse: Rev. G. Abelmann, R. R. 2, Elgin, Minn.

Am 6. Sonnt. n. Trin. wurde im Auftrage des ehrw. Herrn Präses Ph. von Rohr Herr Past. Martin Julius Gillemann in sein Amt an den Gemeinden zu Medford, Little Blac und Stetsonville eingeführt. Der Herr segne Hirten und Heerde!

J. G. Gustav Baum.

Am 3. Sonn. n. Trinitatis wurde Missionar G. Gaase im Auftrage des ehrw. Präses A. Schrödel inmitten der Salemsgemeinde zu Woodbury und ihrer Filiale zu New Canada vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. Der Herr segne Hirten und Heerde!

G. C. Gaase.

Adresse: Rev. G. Gaase, R. R. 1, Newport, Minn.

Herr Kandidat Martin Raasch, der einen Beruf in das Missionsfeld in und bei Leavenworth, Washington angenommen hat, ist am 9. Sonnt. n. Trin. vom Unterzeichneten im Auftrage Herrn Präses von Rohr in der St. Johannes Kirche zu Stanton, Nebr. ordiniert worden.

J. Witt.

Synodalversammlung.

Die Distriktsynode von Nebraska u. a. St. versammelt sich vom 22. - 26. August in der Gemeinde des Herrn Pastor R. Gruber in Hoskins, Nebr. Das Referat liefert Herr Pastor M. Lehninger über die Lehre von der Rechtfertigung. Anmeldung erbeten bis zum 12. August.

Theo. Bräuer, Präses.

Leitfäden

für die Lehrverhandlungen der Distriktsynode von Nebraska u. a. St. über

die Lehre von der Rechtfertigung.

1. In der Rechtfertigung erklärt Gott den Sünder für gerecht.

2. Die Vergebung der Sünden hat ihren Grund in der Gnade Gottes und dem Verdienste Jesu Christi, der stellvertretend allen Menschen volle Gerechtigkeit erworben hat.

3. Die Gerechtigkeit Christi wird uns nun im Evangelium und in den Sakramenten, und sonst auf keine andere Weise, angeboten und geschenkt.

4. Wir werden der Vergebung der Sünden allein durch den Glauben theilhaftig.

M. Lehninger.

Theol. Seminar.

Die Anmeldungen zur Aufnahme sollten jetzt geschehen mit Einsendung der Zeugnisse.

Dr. A. Hönecke,
R. R. 14, Wauwatoşa, Wis.

Schulsache.

Am 28. August d. J. wird, f. G. w., das neue Schuljahr unserer Anstalt beginnen. Neu aufzunehmende Schüler werden am 27. August geprüft und sollten sich an diesem Tage Vormittags um 9 Uhr in der Aula des Lehrgebäudes einfinden. Weitere Auskunft erteile ich gerne auf Anfrage und sende auch kostenfrei Kataloge.

Präsident A. F. Ernst.

Watertown, den 6. Juli 1907.

Lehrerseminar.

Das neue Schuljahr des hiesigen Lehrerseminars und Progymnasiums beginnt, so Gott will, am Mittwoch, dem 4. September. Die Aufnahmeprüfung neuer Schüler wird unmittelbar nach der Eröffnungsfeier stattfinden, deren Anfang auf 9 Uhr festgesetzt ist. Alle Schüler sollten sich so einrichten, daß sie am 3. September eintreffen können. Anmeldungen neuer Schüler sollten in nächster Zeit bei Unterzeichnetem eingereicht werden.

J. Schaller, Direktor.

New Ulm, Minn., den 16. Juli 1907.

Ev. Luth. Hochschule.

In der luth. Hochschule von Milwaukee beginnt der Herbsttermin am 1. Mittwoch im September. Schulgeld beträgt \$15 pro Jahr, zahlbar in drei Terminen. Auswärtigen Schülern und Schülerinnen wird auf Wunsch vom Direktor Quartier besorgt. Anmeldungen zu richten an

Direktor F. Meyer.

621 13. Str., Milwaukee, Wis.

K. S. Kataloge werden frei versandt.

Konferenz-Anzeigen.

Die Nördliche Konferenz versammelt sich, Umstände halber, nicht am 5. August, sondern erst am Montag, den 19. August abends zu ihrer nächsten Sitzung in Reedsville, Manitowoc Co., Wis., bei Herrn Past. G. Koch. Gottesdienst und Abendmahlsfeier werden dann am Dienstag Abend, den 20. August, stattfinden. Prediger: Pastoren Denninger—Döhler. Beichtredner: Past. Siefer. Arbeiten haben zu liefern die Pastoren Denninger, Senkel, Weerts, Rionka, Sprengling. Art. 5 der Augsburgischen Konfession soll auch behandelt werden. Anmeldung bei Herrn Past. Koch ist notwendig.

Ph. Sprengling, Sekr.

Die Jahresversammlung der luth. Wohltätigkeitsanstalten, die auch Mission treiben, findet, f. G. w., am 3., 4. und 5. September statt in Saginaw, Mich. und nicht, wie angezeigt, am 13., 14. u. 15. August.

Bitten um Quartier sind zu richten an Past.

G. Gruber, 342 So. 9. Str., Saginaw, Mich. Angaben der Arbeiten in der vorigen Nummer.

W. R. Weißbrodt, Sekr.

Am 10. und 11. September versammelt sich, f. G. w., die Konferenz des 3. Distrikts der Minnesota-Synode in der Gemeinde Herrn Pastor D. Philipp Kellers zu Bowdle, S. D. Sitzungen beginnen 10 Uhr vorm. Arbeiten: „Wie haben wir Ehescheidungen zu betrachten, die der Staat vollzogen, die wir aber nach Gottes Wort für unzulässig innerhalb auch der lutherischen Kirche besonnen, Past. J. Monich. Ergehe über 1. Cor. 14, 34 in Verbindung mit 1. Cor. 11, 6, Past. D. Ph. Keller. —Prediger: Past. J. W. F. Pieper; Beichtredner: Past. Paul Sinderer (F. P. Scherf). Wm. C. Albrecht, Sekr.

Die Lake Superior-Konferenz versammelt sich, so Gott will, am 27. (morgens) bis 29. August (mittags) in der Gemeinde des Herrn Pastor F. Stromer, Marinette, Wis. Arbeiten: Eretische Arbeit über die Epistel am 4. Sonntag nach Trinitatis, Pastor Ruken; „über das Wesen des rechtfertigenden Glaubens,“ Pastor Gaase; Katechese über Frage 158 im Katechismus, Pastor Kaspar. Stellvertreter in der Katechese: „über das Amt der Schlüssel,“ Pastor Uplegger; Predigtvorlesung: Pastor Koch (Wardtke). Prediger: Pastor Ulrich (Gaase); Beichtredner: Uplegger (Stromer). Anmeldung erbeten!

L. Kaspar, Sekr.

Die Südliche Konferenz versammelt sich, f. G. w., vom 19. bis 21. August in der Gemeinde des Herrn Pastor Julius Löpel bei Des Moines, Ill. Prediger: Past. G. Meischfresser (Matth. 25, 14—30; Past. C. Gevers (Luc. 14, 28—33). Beichtredner: Past. G. Koch (Jes. 42, 3); Past. F. R. Koch (Jes. 55, 1). Arbeiten: 1. Sozialismus, Fortsetzung und Schluß, Past. Theo. Volkert. 2. Schriftgemäße Scheidung von Religion und Politik, Past. Theo. Volkert. 3. „Ist es in der Concordienformel begründet, einen Unterschied zwischen natürlichem und mutwilligem Widerstreben zu machen?“ Past. C. Biinger. 4. Ergehe, Röm. 4, Past. Robert F. F. Wolff.—Man fahre direkt nach Chicago und richte sich so ein, daß man an der Union Passagier Station den Zug besteige, der dort um 12:40 nachmittags nach Morton Grove fährt und um 1:14 nachmittags daselbst eintrifft. Fuhrwerke werden in Morton Grove bereit stehen. Rechtzeitige Anmeldungen beim Ortspastor erbeten. Wer nicht rechtzeitig, oder überhaupt garnicht kommen kann, der zeige solches vorher an.

Robert F. F. Wolff.

Anzeige.

Herr Heinrich Lübke, gewesener Pastor in Surprise, Nebr., hat sich durch ein großes Aergersurprise, Nebr., hat sich durch ein großes und großes Aergerniß des hl. Amtes unwürdig gemacht und ist deshalb nicht berufbar.

Theo. Bräuer.

Präses der Nebr. Dist. Synode.

Bekanntmachung.

Lehrerin gesucht für die Gemeinde in Stanton, Nebr. Um nähere Auskunft wolle man sich wenden an den Vakanzprediger, Pastor E. Zarembo, Stanton, Nebr.

Taubstummenanstalt zu No. Detroit, Mich.

In dieser Anstalt beginnt am ersten Mittwoch im September ein neues Schuljahr. Alle Schüler haben sich am Tage zuvor in der Anstalt einzufinden.

Diese Anstalt ist eine Schule für taubstumme Kinder innerhalb der Synodalkonferenz. Sie befolgt dieselben Ziele wie eine Gemeindefschule. Das ausschließliche Unterrichtsmittel ist die englische Sprache.

Aufgenommen werden alle Kinder im Alter von etwa 7 Jahren an, die geistig gesund und mit keiner ansteckenden Krankheit oder Epilepsie behaftet sind.

Die Gebühren für Kost und Unterricht belaufen sich auf \$100 das Jahr. Unbemittelte können um Ermäßigung, bzw. Erlassung, dieser Summe nachsuchen. Außerdem sind zu Anfang des Schuljahres \$5 beim Direktor zu hinterlegen, zur Bestreitung kleiner Ausgaben.

Jedes Kind sollte mit Kleidung auf ein Jahr versehen sein, sowie mit einem Koffer oder einer großen Reisetasche. Die Kleidungsstücke sollten rein und heil und mit des Kindes vollem Namen versehen sein.

Alle Briefe und Pakete, per Post und Express, sollten an das Kind adressiert werden, care of Rev. W. M. Gielow, Direktor, North Detroit, Mich.

Veränderte Adresse.

Rev. F. Uplegger, R. R. 2, Appleton, Wis.

Quittungen.

Für das Prediger-Seminar: Pastoren S Herwig, A d Wiffstoll, Norton \$10, S Jarwell dgl Platteville \$20, auf \$30.

Für das Lehrerseminar: Pastor S Herwig, A d Wiffstoll, Norton \$5.

Für die Collegenkasse: Durch die Pastoren M Taras, A d Wiffstoll Hatchville \$25, S Brandt dgl Neillsville \$12, S Jedele, Sonntagssoll, Wilmsd \$4.09, S Dowidat, A d Wiffstoll Winchester, \$40, S Herwig dgl Norton \$10, S Schulz dgl Vandhne \$20, Th Schröder dgl Hay Creek \$15, S Petri, dgl Kohls-ville \$30, S Jarwell dgl Platteville \$10, auf \$166.09.

Für Neubau und Schuldentilgung: Von der Mich Synode \$64, Pastoren Ed Hoher, West Bend, von Joh Lechtman \$1, Frau S Mehrbaf, Frl Minna Kölle je \$3, Her Müller \$2, G Hillmann, S Stielow je \$5, auf \$19, S Biefernicht, von L Ohafen, Huilsburg \$5, dgl von S Luandt, Huilsburg \$100, G Thurov, von Louis Otto \$5, A Wäbenroth, von A Wötcher, St Petersburg Milwaukee \$4, S Petri, Kohls-ville, von Will Barkelt, Zionsgem (2. Zahlung) \$25, Heim Müller, Zionsgem, (2. Pflg) \$13, dgl August Kirchner, Petersburg, \$5, Chr Sauer, Juneau, von S Fehrman \$15, S Jhde, C Richardt je \$5, auf \$25, Summa \$265.

Für die Reisepredigerkasse: Pastoren S Jarwell, nachtr 3 Wiffstoll Platteville, \$1, S Kionta, Schatzcoll Gädke-Krüger, Cooperstown \$5, S Brandt, A d Wiffstoll, Neillsville \$13.33, A Wäben-roth, von Frau Diek, St Petersburg Milwaukee \$2, M Rommensen, Wiffstoll New Lisbon \$3, S Dowidat A d Wiffstoll Winchester \$70, S Herwig dgl Norton \$20, S Schulz dgl Vandhne \$12.70, Th Schröder dgl Hay Creek \$15, S Petri dgl Kohlsville \$30, M Sauer A d Coll beim 25-jähr Gem Jubiläum, Brilston, \$24.50, Ph Sprengling, A d Wiffstoll, Par Centerville \$15, S Jarwell dgl Platteville \$25, auf \$23. 58.

Für arme Gemeinden: Durch die Pastoren M Taras, A d Wiffstoll Hatchville \$25, A Töpel Sonntagssoll Zionsgem Theresa \$1.60, dgl Imman Gent Herman \$3.10, dgl Kripplein Christi Gem \$10.92, auf \$39.62.

Für Synodalberichte: Durch die Pastoren Chr Döhler, Sonntagssoll, Two Rivers, \$7.04, A Spiering, A einer Sonntagssoll New London, \$7.52, S Sauer, Sonntagssoll Appleton, \$9.54, Chr Döhler ntlg 3 Coll Two Rivers 25c, auf \$24.35.

Für die Synodalkasse: Durch Pastor A Spiering, A einer Sonntagssoll New London \$10.

Für die Indianer-Mission: Pastoren A Wäbenroth, von S Kirsch, St Petersburg Milwaukee, 63c, S Dowidat, A d Wiffstoll Winchester \$35.21, S Herwig dgl Norton \$3.88, S Schulz dgl Vandhne \$8, Th Schröder dgl Hay Creek, \$4.40, S Petri dgl Kohlsville \$4.40, Ph Sprengling dgl Par Centerville \$10, S Jarwell dgl Platteville \$10, auf \$76.52.

Für die Negermission: Pastoren S Schulz, A d Wiffstoll Vandhne \$4, Th Schröder, von Frau Anna für Sonntagseier, \$3.25, Ph Sprengling, A d Wiffstoll Par Centerville \$10, S Jarwell dgl Platteville \$7.50, auf \$24.75.

Für die Juden-Mission: Durch Pastor Ph Sprengling, A d Wiffstoll, Par Centerville \$2.

Für die Mission in Indien: Pastor M Taras, A d Wiffstoll Hatchville, \$50.

Für arme Studenten in Watertown. Past. Th Schröder, A d Wiffstoll, Hay Creek \$10.

Für arme Studenten in Milwaukee: Past S Jarwell, A d Wiffstoll Platteville \$10.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastoren G Himmenthal perj \$3, Th Schröder dgl \$3, auf \$6.

Für das Reich Gottes: Durch Pastoren S Abelmann, Pfingstcoll Dallas, \$5.25, dgl Konfir-mantsoll Prairie Farm \$6.49, Ph Sprengling, nach-traglich zur Hauscoll, von M Töpel \$1, C Dowidat, Coll beim 25-jährig Gem Jubiläum, Ohtosh \$28.13, auf \$40.87.

Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastoren A Wäbenroth, Sonntagssoll, St Petersburg Milwaukee, \$26.91, M Sauer, Kindercoll Raffen, durch Frl Anna Schmidt, von Adele Hübner, Clara, Rosalie und Oscar Ziegler, Bertha Korb, Elsa Grebe, Lydia Winkler, Hilma Horn, David und Geo Fischer, Alwin Grebe, Emma Grebe je 25c, Arth u Esther Winkler, R R je 20c, Agn Braun, Kath, Marg, Agnes u Ella Boldt, Olga Kholoff, Emil Godar, Norbert Horn je 15c, Leona Goldhufen 14c, Adele März 5c, Henry, Hil-da, Alb u Ida März, El, Arth u Alb Bruch, Ferd März, Robt Degner, Adele Braun, Ose Krüger, Rubin Me-denwaldt je 10c, uf \$6.09, Chr Döhler, Two Rivers, von Frau D Hammel \$5, Wm Johannes Jr \$1, auf \$39.

Für die Anstalt für Epileptiker: Past Th Fink, Woodville, von S Schäfer 50c, Fr Reh-laff, Fr Krüger, S Kielgas je \$1, Fr Belgie 25c, S Bornemann sen \$1, Franz Schäfer 50c, Fr Maas 25c, S Meher 50c, R Krüger \$1, W Fierke, Theo Fink je 50c, auf \$8.

Für den Kirchhaufund: Durch Pastor Chr Döhler, von Frau D Hammel, Two Rivers \$5.

Summa: \$1048.63.

H. Knuth, Schatzmeister.

Aus der Minnesota-Synode.

Für die allgemeinen Lehranstalten. Pastoren M Schübe, A d Wiffstoll St Joh Gem Ken-ville \$20, S Guse, Wiffstoll Austin \$20.33, S S Nau-mann, A d Wiffstoll Wood Lake, \$20, Wm Lindloff dgl Millville \$20, S Baur Coll Eden \$5.50, dgl A d Wiffstoll Eden u Morgan \$10, C G Frik dgl Wohl \$15, S Bruns dgl Fort Ridgely \$20, G Albrecht dgl Matth Gem Flora \$10, auf \$140.83.

Für die Reisepredigerkasse: Pasto-ren M Schübe, A d Wiffstoll St Joh Gem Kenville \$15, D Metzger dgl Christ Gem Zumbrota \$15, Wm Zabel, Hlste d Wiffstoll Gibbon \$32.40, S Fric, A d Wiffstoll Town of Lynn \$20.33, S S Naumann dgl Wood Lake \$15, W S Onehl, Dankopfer von Frau M R, Egen \$5, Wm Lindloff, A d Wiffstoll, Millville \$20, S Baur dgl Eden u Morgan \$15, C G Frik dgl Wohl \$20, C John dgl St Joh Gem St Clair \$20, S Bruns dgl Fort Ridgely \$5, S Th Albrecht dgl Jmm Gem Alcoma \$30, G Albrecht dgl Matth Gem Flora \$10, auf \$222.74.

Für die Indianer-Mission: Pasto-ren M Schübe, A d Wiffstoll, Kenville \$5, D Metz-ger dgl Zumbrota \$15, S Fric dgl Town of Lynn \$16.46, S S Naumann dgl Wood Lake \$7, S Baur dgl Eden u Morgan \$5, Wm Lindloff dgl Millville \$15, C G Frik dgl Wohl \$6.25, C John dgl St Clair \$10, S Bruns dgl Fort Ridgely \$5, S Th Albrecht dgl Alcoma \$36.64, G Albrecht, dgl Flora \$3.46, auf \$94.81.

Für die Negermission: Durch Pa-storen D Metzger, A d Wiffstoll, Christ Gem Zumbrota \$12.40, S S Naumann dgl Wood Lake \$4.56, Wm Lindloff, dgl Millville \$10, S Baur dgl Eden-Morgan \$5, C G Frik dgl Wohl \$6.25, C John dgl St Clair \$10, S Bruns dgl Fort Ridgely \$7.85, S Th Albrecht dgl Alcoma \$15, G Albrecht dgl Flora \$5, S C Siegler, Sonntagssoll Modine, für Jmm College \$8.75, auf \$84.81.

Für die Juden-Mission: Durch Pa-stor C John, A d Wiffstoll St Clair, \$10.

Für die Anstalt in New Uim: Durch Past P Gebick, Coll Porter, \$4.85.

Für die Synodalkasse: Durch Pastor S Baur, Coll Eden \$4.50, dgl Morgan \$2.50, auf \$7.

Für arme Studenten: Durch die Pasto-ren M Schübe, A d Wiffstoll Kenville \$10, S Baur, Schatzcoll Feuer-Nohde, Eden \$4.50, G Albrecht A d Wiffstoll Flora \$5, C A Pantow, Coll bei silberner Schzt S Cibrowsky in Union \$6.25, auf \$25.75.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastoren M Schübe, A d Wiffstoll Kenville \$1.91, S Baur, Coll Eden \$4.80, dgl Morgan \$1.70, A Schrö-del, Abbedmhlscoll St Paul \$7.35, auf \$15.76.

Für Schuldentilgung: Durch die Pa-storen S Guse, Austin, von G Hoffmann \$1, S C Siegler, Modine, von Ab Gackbarth \$1, auf \$2.

Summa: \$608. 55.

Aug. Gundlach, Schatzmeister.

Aus der Distrikts-Synode von Michi-gan.

Für die Synodalkasse: Durch die Pasto-ren S Neufchel, Coll \$5.85, W Aneiske, Festcoll \$5, dgl Coll \$3, Th G Gahn, Dwojfo \$4.40, Ostercoll Venice \$1.37, dgl Coll \$4.20, auf \$23.82.

Für die Innere Mission: Pastoren Th G Gahn \$16.43, dgl \$5, Th Seifert Ostercoll \$9.25, dgl Coll \$7, A Bekreudt, Palmf Coll \$9, dgl \$8, Th F Gahn, Ostercoll \$2. 04, C C Henning \$13.29, S Neufchel \$6.40, S Garsh \$5.58, S Karrer durch Kassierer Jak Gattmann \$23, auf \$104.99.

Für die allgemeinen Lehranstalten: Past C A Lederer \$2.

Für Predigerziehung: Durch Pa-storen Th G Gahn, \$10.36, dgl \$3.57, Th Seifert Coll \$3.50, C C Henning Ostercoll \$12.36, W Fischer \$8.57, C A Lederer, Schatzcoll Germ-Gartler \$3, S Karrer \$2.75, dgl durch Kassierer Jak Gattmann \$11.53, dgl \$19.27, dgl 50c, Lehrer R Brandt über-schuß von Reisekosten \$2.40, auf \$77.81.

Für die Indianer-Mission: Pastor C C Henning \$6.40.

Für die Negermission: Durch Pastoren C C Henning \$5, Th G Gahn, für College in N Car \$3, auf \$8.

Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastor S Garsh \$3.27, dgl von Frau Joh Ruhn 25c.

Für Neubau in Watertown: Pastoren Th G Gahn, Hauscoll Dwojfo Fortf. von S Barck sen \$4, M Seelhoff \$10, Chr Gädke \$5, Frau L Voß \$10, Gerh Corch \$15, C Giffey \$12.50, Jak Schneider \$2.50, Gust La Haine \$5, auf \$64.

Summa: \$290.54.

Berichtigung: Statt „Past W Fischer North-field Erntedanktoll \$10 für die Synodalkasse“ sollte es in der Quittung vom 1 Mai heißen: Für innere Mission, Past W Fischer \$10. Für Allgemeine Lehr-anstalten Past W Fischer \$7.70, auf \$17.70.

Joh. L. Hammer, Schatzmeister.

Aus der Nebraska-Synode.

Für das Lehrerseminar: Durch Pastor C W Siegler, Stanton \$5.

Für die Collegenkasse: Durch Pastoren S Zimmermann Schickley \$5, C W Siegler, Stanton \$10.50, auf \$15.50.

Für die Innere Mission: Durch Pa-storen Gust Preß Winside \$9.75, S Blumenfranz Firth \$12.08, P Reuter Gresham \$7.53, dgl \$13.31, Gust Preß, A d Wiffstoll Winside \$40.

Für die Synodalkasse: Durch die Pa-storen S W Lübke, Surprize \$5.58, C Paremba, Stan-ton Co \$2.90.

Für die Indianer-Mission: Pastoren C C Berg, Graston \$5, Gust Preß, A d Wiffstoll Win-side, \$6.75.

Für die Negermission: Durch Pa-storen S Zimmermann Schickley \$2.50, Gust Preß, A d Wiffstoll Winside, \$5.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastoren S Zimmermann, Schickley \$1, S Witt, perj Norfolk, \$3, C W Siegler perj Stanton, \$3.

Für arme Studenten: Durch Pastor S Zimmermann, Schickley, \$3.

Für die Anstalt in Belle Plaine: Pastoren S Witt Norfolk \$22.75, C C Monhardt Gar-rijon \$6.60.

Für das Haus in Merna: Pastor Gust Preß, Winside \$11.

Für Neubau und Schuldentilgung: Pastoren C W Siegler, Hauscoll Stanton, von Herrn Lehmann \$15, S Witt Hauscoll Norfolk, von Ernst Wichmann \$5, R Gruber, Hauscoll Hoskins, von Carl Mittelstädt \$5, Joh Posafl \$10, auf \$35.

Summa: \$216.25.

C. W. Zuk, Schatzmeister.

Quittuna und Dank.

Eage Herrn Karl Garmas, Lake Benton, Minn, meinen herzlichsten Dank für die freundliche Unter-stützung von \$16.

Gottes Segen dem freundlichen Geber wünscht C. A. Otto.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zur-Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressieren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressieren Rev. A. Raebenroth, 463 Third Ave., Milwaukee, Wis

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second cl. s matter.